

Opposition in Kroatien

## «Die Souveränität muss begrenzt werden»

Immer noch ist ein Drittel des Territoriums Kroatiens besetzt von serbischen Milizen, kontrolliert durch die UNO-Überwachungseinheiten UNPROFOR. Am 15. April dieses Jahres läuft dieses UNO-Mandat aus, und wenn es von der kroatischen Regierung nicht verlängert wird, droht ein neuer Krieg in Kroatien um diese besetzten Gebiete. Welches Spiel spielt der kroatische Präsident Tudjman? Welche Alternative sieht die Opposition? Wir veröffentlichen ein Interview\* mit Zarko Puhovski, Philosophieprofessor an der Universität Zagreb und einer der wichtigsten Intellektuellen der Opposition. Auf Seite 43 folgt ein kurzes Gespräch mit Ivan Zvonimir Cicak, einem langjährigen oppositionellen Journalisten, der sich heute aktiv für die Einhaltung der Menschenrechte in Kroatien einsetzt. Dieses Gespräch führte Roland Brunner nach Weihnachten in Zagreb.

*Welches Gewicht hat die kroatische Opposition?*

**Z. Puhovski:** In Serbien kann möglicherweise die demokratische Opposition helfen, obwohl ich daran zweifle. In Kroatien keinesfalls. Die normalen Leute in Serbien wissen, daß der Staat Serbien oder Jugoslawien nicht im Recht ist. In Kroatien dagegen muß man sagen, unser Staat ist im Recht, aber . . . !

Das ist eine komplizierte Position, die politisch nicht einfach zu realisieren ist. Man muß sagen, Kroatien hat recht, Kroatien wird angegriffen, aber das Regime stinkt. Für Kroatien gilt eine Formel: Ohne die Grenzen, die Kroatien vor dem Krieg hatte, gibt es keine Chance einer Demokratie in Kroatien.

*Ohne Demokratie wird der Krieg aber nicht enden. . .*

Dafür gibt es keinen historischen Vergleich. Demokratie hat nie innerhalb des Krieges irgendeine wesentliche Rolle gespielt. Das ist wirklich eine Luxusauforderung aus dem Westen. Aber es ist ganz klar: Wir brauchen mehr Demokratie dringlich und in jeder Minute.

*Ihrer Ansicht nach ist also Serbien so eindeutig als Aggressor zu benennen, dass auch nur von der Seite dieses Aggressors her ein Ende des Kriegs zu denken ist?*

In Kroatien ja, aber nicht in Bosnien. In Bosnien haben wir zwei Akteure. Aber im Krieg zwischen Jugoslawien und Kroatien oder zwischen Serbien und Kroatien ist die Sache völlig klar. Der Krieg begann mit einer dummen Provokation von der kroatischen Seite. . .

*In dem Sinne würden Sie das teilen, dass die Regierung Kroatiens Mitverantwortung trägt für die Aggression?*

Ja, aber dann kommt eine kriminelle Überreaktion. Tatsache ist: das Töten hat die andere Seite begonnen. Vor der Intervention der Armee hat man in Kroatien in den wirklich serbo-kroatischen Konflikten acht Tote gehabt, sieben Kroaten, ein Serbe. Nach der Intervention der Armee, die quasi deswegen interveniert hat, um die ethnischen Konflikte zu beruhigen, hatte man 20'000. Die Kroaten haben mit den Provokationen begonnen, die Serben mit dem Umbringen.

Milosevic war ein Faktor für Jugoslawien in der Periode, in der Tudjman ein irrelevanter Oppositioneller war. Milosevic war der erste, der verstanden hat,

dass Jugoslawien am Ende war, und der versucht hat, das für seine Zwecke zu nutzen.

*Sind Demokratie und die Einhaltung der Menschenrechte nicht die einzigen denkbaren Alternativen gegen den Hass der Nationalitäten?*

Das hat nichts mehr mit Kroatien und Serbien zu tun, sondern betrifft alle osteuropäischen Staaten. In allen osteuropäischen Staaten war Nationalismus die Reservelegitimation. Ich glaube, das hat mit der Konstitution des real existierenden Sozialismus zu tun.

In Jugoslawien war die nationalistische Atmosphäre schon in den ganzen 80er Jahren existent. Wir hatten quasi einen Pluralismus, wo die nationalen Vertretungen in Belgrad praktisch als verschiedene Parteien agiert haben. Wir hatten Fraktionen im Bundesparlament und im ZK des Bundes der Kommunisten. Auch in dieser Situation war in den 80er Jahren besonders am Ende die serbische Seite radikaler als die kroatische und slowenische. Nur hat die serbische Seite offiziell und formell im Sinne von Jugoslawien argumentiert, die slowenische und kroatische aber dagegen.

In dem Moment, in dem es klar war, daß es Wahlen in Teilrepubliken gibt und keine jugoslawischen Wahlen, war es für mich klar, daß dies das Ende von Jugoslawien bedeutete, und es bestand nur noch die Frage, ob sich das ohne Krieg regeln lässt. Das hatte drei Konsequenzen. Erstens: es gab keine zivile Kontrolle über die Armee; zweites: es gab keine demokratische Legitimation für Jugoslawien, und drittens: die einzige Legitimation für Jugoslawien war die Armee. Das war ein Teufelskreis. Im dem Moment, in dem die Armee begann, z.B. Osijek zu bombardieren. Das war Ende Juli 1991.

\* gekürzt und überarbeitet aus «links»

## Bürgerkrieg in Kroatien?

Den baldigen Anschluss an Europa versprach Präsident Tudjman den KroatInnen. Stattdessen scheint sich das Land immer mehr südamerikanischen Verhältnissen anzunähern. Wer unbequem ist, wird mit Terror und Mord bedroht.

Eines der ersten Opfer des Kriegs in Kroatien im Sommer 1991 war ein Kroat – getötet von Kroaten. Der Direktor der Polizeibehörde Osijeks, nahe der serbischen Grenze gelegen, Josip Reihl-Kir versuchte, mit geduldigen Verhandlungen zwischen der kroatischen Bevölkerung und den serbischen Aufständischen den Krieg zu verhindern. Mit einem fingierten Alarm wurde er am 1. Juli 1991 zum Dorf Tenje gelockt und auf der Zufahrtsstrasse von einem Kroat, Mitglied der regierenden Kroatischen Demokratischen Allianz HDZ, erschossen. Die Polizei, zum Tatort gerufen, liess den Mörder ihres Chefs unbehelligt mit der Tatwaffe in der Hand abziehen. Heute lebt er in Australien in Freiheit.

Josip Reihl-Kir, ein Verfechter von Frieden und Versöhnung zwischen den verfeindeten Volksgruppen, war das erste prominente Opfer eines Krieges, der in Kroatien hinter den Fronten geführt wird, ein Opfer gewalttätiger politischer und persönlicher Abrechnungen, die in Kroatien wahrscheinlich schon mehrere hundert Menschen das Leben gekostet hat. Im Herbst 1991 wurde die kroatische Öffentlichkeit durch Berichte über massenhafte Verfolgungen und Ermordungen unliebsamer Personen – in der Mehrzahl Serben – aus Vukovar aufgeschreckt. In Karlovac, Zadar, Sisak, überall in Kroatien verschwinden Menschen. Erfolge der Polizei bleiben aus, es gibt kaum Verhaftungen. Erfolge solche doch ein-

mal, werden die Beschuldigten meist freigesprochen oder können entkommen.

Es häufen sich Anzeichen, dass die Täter aus Polizei- und Armeekreisen stammen. Es gibt Gerüchte, dass die Gründung von Todeskommandos zur Liquidierung unliebsamer Personen auf höchster Ebene beschlossen worden sei. Zunehmend werden Personen ermordet, die vorher von Politikern der HDZ oder ihnen nahestehenden Blättern angegriffen worden sind.

Gegen diese Übergriffe entwickelt die Antikriegs-Kampagne Kroatien, vor allem die Gruppen in Zagreb, Osijek und Rijeka, eine Menschenrechtskampagne. In ihrem Projekt schreiben sie: «Die Einhaltung der Menschenrechte in den postsozialistischen Ländern ist kaum besser als unter dem vorherigen System. In einigen, vor allem den kriegsführenden Ländern, hat sich die Situation gar verschlechtert. (...) Die Regierungen der sogenannten "jungen Demokratien" bekunden Mühe, die Hinterlassenschaften des Sozialismus zu überwinden. Die neuen Parteien haben sich in ihrem Kampf um die Macht zwar ständig auf die Menschenrechte berufen. Dabei haben sie diese jedoch zu nationalen, kollektiven Rechten reduziert und sie in den ethnischen Konflikten völlig vernachlässigt.»

Die Antikriegs-Kampagne baut eine Informations- und Dokumentationsstelle sowie eine Anlaufstelle, die Menschen zu ihren Rechten verhelfen soll, auf. Daneben plant sie Ausbildungs- und Erziehungsaktivitäten und eigene Veröffentlichungen.

Finanzielle Unterstützung für diese Aktivitäten sind erbeten an: GSoA, Pf. 103, 8031 ZH, PC 80-64741-4, Vermerk «Antikriegskampagne Zagreb». Vielen Dank.

Osijek war die Stadt in Jugoslawien, die den höchsten Prozentsatz an ethnischen Jugoslawen hatte; 17,5 Prozent der EinwohnerInnen von Osijek waren Leute, die sich im ethnischen Sinne als Jugoslawen verstanden. Wenn Sie dort jetzt drei Personen finden würden, wäre das viel.

**Die Politik der kroatischen Regierung hat sozial, ökonomisch und politisch in eine Sackgasse geführt. Man bekommt den Eindruck, daß dieser Politik immer mehr die rationalen Grundlagen abhanden gekommen sind.**

Grob gesagt, hat diese Politik, die wir noch immer in Kroatien haben, nie eine rationale Grundlage gehabt. Das war von Anfang an eine nationalistische Politik. Die haben Glück gehabt, daß die andere Seite noch schlimmer, noch krimineller war. Aber die andere Seite war so kriminell, daß alle ideologischen Vorstellungen über die Serben durch den Krieg teilweise - und dann manipuliert allgemein - bestätigt wurden.

Das ist das Problem für Leute, die, wie z.B. ich, eine ganze Zeit für Jugoslawien argumentiert haben. Ich habe immer gesagt, daß das ein jugoslawischkroatischer Krieg war und kein serbischkroatischer Krieg. Deswegen ist Jugoslawien keine Lösung.

**Sie haben am Rande erwähnt, in Bosnien liege die Sache anders, was den Aggressor angeht.**

In Bosnien haben zwei Seiten interveniert: nochmals als erstes die jugoslawische Armee, aber gegen alle Elemente des Völkerrechts auch die kroatische. Es gibt eine Vorstellung, die leider eine gewisse Rationalität hat: Die einfachste Weise, den Krieg zwischen Serben und

Kroaten zu beenden, ist die auf dem Rücken von Bosnien, denn nur so könnten beide Seiten behaupten, sie hätten gesiegt. Ein Schönheitsfehler ist nur, daß dann die Muslime praktisch keine Chance haben. Auch Kroaten versuchen, Bosnien-Herzegowina von Muslimen zu «reinigen», nicht so brutal wie die Serben, sie haben nicht ganz so viele Leute getötet, aber viel zu viele.

**Was können die europäischen Staaten, was können andere Organisationen tun?**

Man hat geholfen, daß diese neuen Staaten vom Baltikum bis Usbekistan eine Souveränität bekommen. Jetzt muß man

diese Souveränität begrenzen, d.h. man muß sich jeden Tag aufs Neue in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten einmischen. Die stalinistische, realsozialistische Formel lautete: Keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten unserer Staaten. Das darf man nie wieder als Praxis legitimieren.

Die Anerkennung von Souveränität muß im Sinne von Menschenrechten und den Rechten ethnischer Gruppen zur Einmischung innerhalb dieser Staaten führen. Es gibt einen kroatischen Staat, das ist eine Tatsache, das müssen und sollen wir anerkennen. Aber eben deswegen haben wir ein Recht, die Minderheiten, die Dissidenten, die Serben, die Kommunisten zu schützen, wenn sie Opfer einer von Medien produzierten Hysterie sind.